

◀ Wie er Hitchcock nach Dresden holte



Ein Poster mit Schattentriess Hitchcocks - Wieland Schwanebeck (30) im Treppenhaus seines Instituts an der Wiener Straße.



Puppenspiel-Helden aus der Komödie „Der Diener zweier Herren“ vom Hohenloher Puppentheater.

Radebeul lässt die Puppen tanzen

RADEBEUL - Für die einen ist es schlichter Kaspertheater, für die anderen Magie: Beim traditionellen Puppentheaterfestival Kasperladiade in Radebeul werden am 21. und 22. Juni 14 Ensembles aus ganz Deutschland ihre Puppen tanzen lassen und sicher den einen oder anderen Liebhaber mehr für ihre Kunst gewinnen.



Die Dresdner Puppenspielerin Cornelia Fritzsche mit ihrer Kultpuppe Frau Ursula von Rätin.

(Bremer Figurentheater) oder „Der Drache mit den Roten Augen“ (Berliner Theater Couturier), ein Stelldichein.

Rattenscharf wird sicherlich die Performance der Dresdner Puppenspielerin Cornelia Fritzsche, die an beiden Tagen mit ihrer Kultpuppe Frau Ursula von Rätin in der historischen Eisenbahn zwischen Moritzburg und Radebeul unterwegs sein wird. Eintritt: 4 bis 10 Euro.

DRESDEN - Ein Krimi-Regisseur sei ein Mann, der im Dunkeln Gänsehaut verkauft, formulierte Alfred Hitchcock (1899-1980) einmal und schuf damit eine zutreffende Beschreibung seiner selbst. Bis heute einer der Verehrtesten seines Fachs, kommt „Hitch“ jetzt in Dresden zu akademischen Ehren.

Wieland Schwanebeck (30) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Dresden, Fakultät Anglistik. Und er ist Filmfan mit besonderer Neigung zu Hitchcock. Vor ein paar Jahren hat er für die Studenten schon einmal ein Filmseminar angeboten, diesmal hat er eine ganze Tagung nach Dresden gezogen. Persönliche Begeisterung und wissenschaftliche Neugier gehen engste Verbindung ein. „Natürlich ist es auch ein Ziel, Dresden als Standort der Filmwissenschaften zu stärken“, so Schwanebeck zur Morgenpost.

Das Motto der Tagung (die von jedem Interessierten eintrittsfrei besucht werden kann) lautet: „Sabotaging Hitchcock“. Was, Hitchcock sabotieren? Ne, ist nicht so dramatisch, wie's klingt! Der Verehrer des Meisters braucht keine Sorge zu haben, dass ihm von ein paar Besserwissern aufgedrängt würde, Hitchcock sei ein schlechter Regisseur. „Es geht uns nicht darum, sein Genie in Zweifel zu ziehen“, so Schwanebeck, „wohl aber darum, zu zeigen, dass er als Regisseur und Autor nicht so allmächtig war, wie man oft meint.“

Führende Hitchcock-Forscher sind geladen, darunter der Ire Charles Barr. Unter den Referenten auch ein Redakteur und Filmexperte der Morgenpost: Heiko Nemitz (45) spricht über Hitchcocks „Easy Virtue“ von 1927, einen Film, der in manchen Motiven den legendären Horrorschocker „Psycho“ (1960) vorwegnahm (siehe auch Kasten rechts).

Beschäftigt sich die Tagung schwerpunktmäßig mit dem noch in England entstandenen Frühwerk Hitchcocks, stammt das filmische Begleitprogramm aus der Hollywoodzeit: Das Meisterwerk „Das Fenster zum Hof“ („Rear Window“, 1954) wird am Donnerstag (20.30 Uhr) in überarbeiteter Digitalfassung (OmU) im Ufa-Kristallpalast gezeigt. **gg**



„Das Fenster zum Hof“: James Stewart und Grace Kelly in einer Szene des Films.

Darum verehere ich Hitchcock



Von Morgenpost-Redakteur Heiko Nemitz

Warum Alfred Hitchcock? Unbestreitbar gehört „Hitch“ zu den bedeutendsten Filmemachern der Geschichte, er steht in einer Linie mit Genies wie Chaplin, Griffith oder Eisenstein. Was alle eint: Sie haben maßgeblich Grammatik und Sprache des Films erschaffen; haben festgelegt, wie wir alle das Erzählen in bewegten Bildern verstehen. Hitchcock hat dabei nicht nur definiert, wie man ein Publikum wirksam unter Hochspannung setzt; er hat auf der Höhe seines Schaffens auch die

größten Stars seiner Zeit in makellosen Unterhaltungsthroillern zusammengbracht, die noch heute erstklassig funktionieren. Er hat unseren Blick, unsere Art des Sehens seziert und darüber hinaus immer auch mit den Formen des Films experimentiert. Damit ist „Hitch“ von allen klassischen Regisseuren der frühen Jahre am modernsten geblieben.

Oder ist das Werk Hitchcocks überschätzt? Dass noch heute Wissenschaftler darüber diskutieren - und vielleicht auch streiten -, zeigt, dass die Magie seiner Filme uns noch lange nicht kaltlässt.

► „Sabotaging Hitchcock“, 19. bis 21. Juni. Veranstaltungsorte: Festsaal im Rektorat, Mommensenstraße 11, und Hörsaal Wiener Straße 48. Im Internet: <http://tu-dresden.de/sik/hitchcock>

Hitchcock lugt durch einen Türspalt - eine berühmte Aufnahme des (am vergangenen Sonntagabend verstorbenen) Fotografen Robert Lebeck (85).